Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

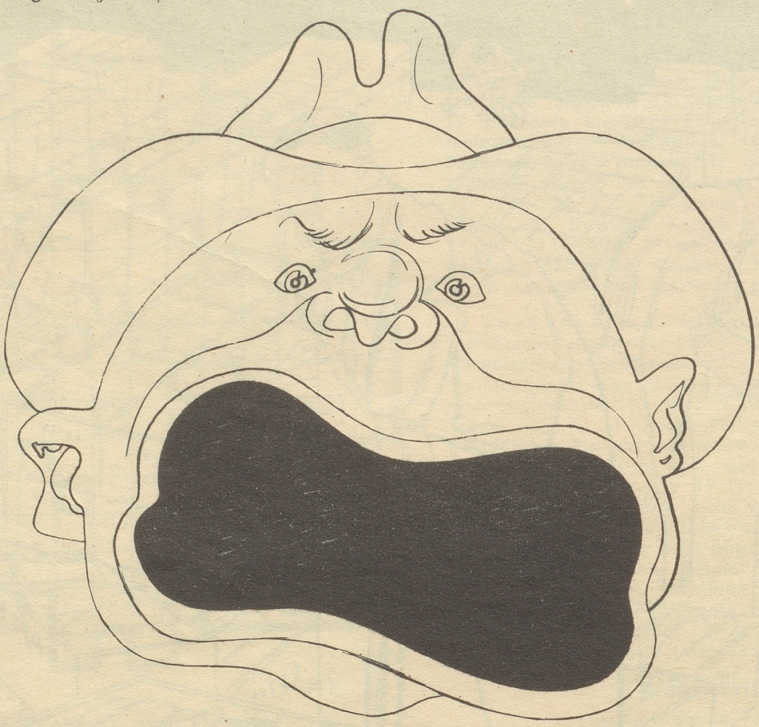
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem Geschäftsbericht der Zürcher Städtischen Straßenbahn für 1943: Der stark gestiegene Verkehr und die angestrebten erhöhten Reisegeschwindigkeiten haben dazu geführt, zwei vierachsige Großraum-Anhängewagen zu bestellen.



Hors concours:

Das gefällt mir nicht an Züri

daß es guten Neuerungen importierte Namen gibt, die sich nur mit Hilfe großräumiger Bewegungen aussprechen lassen.

„Wie würden denn Sie diese Großraumanhängewagen nennen?" fragt mich der Setzerstift überfallartig. Nun, zum Beispiel „107 plätzige Anhängwagen".

Brief aus Grippe-Zeiten

Spitzweg an F. Pecht im Jahre 1885:

«Also die Grippe! Gewöhnlich kommt alle Jahre bald nach der Krippenzeit die Grippenzeit, — die aber wieder vergeht, ich aber stehe in der Krüppelzeit, die nie mehr vergeht. Die Lust an Gesottenem und Gebratenem habe ich Gott sei Dank noch - - aber essen darf ich's nicht - - wenigstens ist der Küchenzettel so beschränkt, daß man ihn auf meinen Fingernagel schreiben könnte. Bei all dem habe ich aber immer noch den Trost, daß es noch nicht ärger ist. Bezüglich des Pegasus ist's bei mir eine eigene Sache; wenn ich aufsitzen will, läßt er mich aufsitzen; wozu denn sich ärgern? Ich gehe im Zimmer hübsch prosaisch in Filzschuhen, wenn's draußen 25 Grad Schatten hat, gleichviel, oder wenn mein übelbeleumdeter und verhöhnter Thermometer 13 Grad zeigt, höchstens reib' ich mir in Jambenbewegungen meinen Parmesankäs zur Reissuppe - - das ist jetzt schon bald die ganze Poesie meines Lebens.» h.